

PASTORALES, LOKALES, SOZIALES

P

F A R R B R I E F

für die Katholischen Pfarrgemeinden Ittenbach und Eudenbach

OSTERN 2019



**Wege
entstehen
wenn wir
sie gehen**

Kreuzweg:
Der Gang auf den Oelberg

Auf dem Weg zur Gefahrenstelle:
Die Freiwillige Feuerwehr

Weg in die Vergangenheit:
Die Glocken von Eudenbach

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

Es gibt viele schöne Wege zwischen Eudenbach und Ittenbach, Waldwege und Verkehrswege, mal sind sie gerade, so dass das Ziel sichtbar ist, mal sind sie gewunden und man weiss nicht, was einen erwartet. Sie verlaufen eben und sind leicht zu begehen oder steil und sind beschwerlich zu ersteigen. Wir können sie befahren, auf ihnen wandern oder spazieren gehen.

Zu einem Spaziergang durch unser Heft möchten wir Sie herzlich einladen. Sie erfahren wieder Philosophisches, Religiöses und Informatives, z.B. was es mit den Glocken aus Eudenbach auf sich hat. Wir möchten Sie mitnehmen auf einen Gang auf den Oelberg an Karfreitag oder den Weg, den Seniorinnen und Kinder im Familienzentrum ein Stück weit gemeinsam gegangen sind. Wir begegnen der lokalen Feuerwehr und den Osterbräuchen in unserem Nachbarland Polen.

Wir wünschen Ihnen für die Zukunft Gottes Segen auf vielen guten neuen Wegen, frohe Ostern und viel Freude beim Lesen.

*Ihre Pfarrbriefredaktion
Eudenbach - Ittenbach*



Inhalt

Die Feier der Eucharistie - Kraftquelle für den Aufbruch zu einer erneuerten Gemeinde	4-5
Karfreitag - Gang auf den Oelberg	6-7
Erstkommunion / Konfirmation / Jubelkommunion	8-9
Familienzentrum - Alt & Jung blicken gemeinsam auf das Leben	10
Auf dem Weg zur Gefahrenstelle, Gespräch mit Ralf Pütz, Leiter der freiw. Feuerwehr Ittenbach	11-12
Nachrufe	13
Unsere Glocken in Eudenbach	14
Oberhauer Oldies / KFD Eudenbach	15
Andere Länder, andere Sitten.. - Osterbräuche in Polen	16
Hofmesse Ittenbach / Bittprozession Eudenbach / Fronleichnamsprozession / Büchereifest	17
Ortsausschüsse laden ein: Palmstockbinden / Kirchenkino / Agapefeier / Weinfest	18
Ansprechpartner und Kontakte	19

„(Neue) Wege entstehen, wenn wir sie gehen.“



Dieses Zitat, liebe Leser unseres Osterpfarrbriefes, stammt von Friedrich Nietzsche (1844 – 1900), einem der größten Philosophen unserer Zeit. Und Nietzsche war es auch, der sich selber immer wieder aufs Neue erfand, der nicht müde wurde, neue Perspektiven einzugehen und alte Ideale und Vorstellungen in Frage zu stellen. All die bemerkenswerten Gedanken und Werke, die Nietzsche auf Papier brachte, sind entstanden, als er Tag für Tag im Engadin wanderte. Und noch ein weiterer großer Philosoph teilte Nietzsches Leidenschaft für Bewegung – Sören Kierkegaard (1813 – 1855): „Ich habe mir meine besten Gedanken angelaufen.“ Wenn sich jemand in seinem Beruf oder in seinem Leben gut auskennt, so nennt man ihn einen erfahrenen Menschen. „Erfahren“, das ist ein interessantes Wort, es kommt von Fahren; erfahren ist einer, der weit herumgekommen ist, freilich nicht mit Auto oder Kutsche, sondern zu Fuß, denn „fahren“ sagte man früher zu wandern. Jemand wird also dann zum erfahrenen, tüchtigen Menschen, wenn er weite Wege gezogen ist, viel gesehen und gehört hat und unterwegs viel Zeit zum Nachdenken hatte; aber auch, und das ist ebenso wichtig, alle Mühsal des Weges zu spüren bekam. Wie es in einem Lied heißt: „Mancher hat auf seiner Reis‘ ausgestanden Müh‘ und Schweiß und Not und Pein, das muss so sein!“

Glaube und Religion leben von der Erfahrung Gottes. So nimmt es nicht Wunder, dass in jeder Religion das Wort „Weg“, „sich auf den Weg machen“, eine zentrale Stellung innehat, ganz besonders in der Bibel, die man charakterisieren könnte als die Beschreibung der Wege Gottes mit den Menschen. An wichtigen Stellen des Alten Testaments ist immer wieder vom Weg die Rede: Abraham, der Vater des Glaubens, erhält von Gott die Weisung: Verlasse Heimat, Verwandtschaft, Vaterhaus und ziehe in das Land, das ich dir zeigen werde. Und Abraham verließ alles, was damals allein Schutz und Sicherheit bedeutete, und machte sich auf den Weg. Ebenso berichtet es die Schrift von Moses und dem Volk Israel, die aus Ägypten auszogen. Auch Gott hat sich in seinem Sohn auf den Weg zu den Menschen gemacht. Nun muss sich aber auch der Mensch selbst auf den Weg begeben und Gott suchen. So auch bei den hl. Drei Königen aus Mesopotamien, dem heutigen Irak. Ihnen ist der Heilsstern aufgegangen und sie brechen auf, ihn zu suchen. Sie sind zwar reich, aber der Weg geht über Hunderte von Kilometern und ist voll von Gefahren und Beschwerden. Darüber hinaus ist es ein Weg ins Ungewisse, sie müssen sich ja erst durchfragen, wo der neugeborene König der Juden zu finden sei. Ihnen, den „Heiden“, stehen die Repräsentanten der Gläubigen, Schriftgelehrte und Priester gegenüber. Man möchte meinen, diese würden sogleich voll Freude mitziehen, denn worauf wartet Israel seit Jahrhunderten, wenn nicht auf das

Kommen des Messias. Aber, nein, sie meinen ihrerseits, ihn nicht suchen zu müssen, sie haben ja Gott schon: Die Schriftgelehrten, weil sie so viel über ihn wissen, die Priester, weil sie Gottesdienst halten. Herodes und das ganze Volk erschrecken sogar über dem Ansinnen der Magier.

Die Frage lautet: „Zu welcher Gruppe von Menschen gehören wir? Zu jenen, die Gott suchen mit „Müh‘ und Schweiß und Not und Pein“, oder zu jenen, die meinen, Gott schon zu haben oder zu denen, die meinen, ihn gar nicht mehr zu brauchen, weil sie doch ohnehin schon „anständige“ Menschen sind. Wir können uns selbst prüfen: Haben wir als „Kinder des Lichtes“ in diesen Tagen der Vorbereitung auf das Osterfest intensiv unser geistliches, religiöses Leben in der Vergangenheit einmal überprüft? Haben wir Fortschritte gemacht? Sind wir in der letzten Zeit auf unserem Weg Gott näher gekommen, wollten wir sehen und hören von Gott, haben wir über ihn nachgedacht? Oder, was nur die Kehrseite dessen ist: Sind wir menschlicher, barmherziger und liebevoller geworden? Wie heißt es in einem Gedicht: „Ein Tag, der sagt dem andern, mein Leben sei ein Wandern zur großen Ewigkeit. O Ewigkeit, so schöne, mein Herz an dich gewöhne, mein Heim ist nicht in dieser Zeit.“ [Das ist die ganze Strophe aus dem Lied „Nun sich der Tag geendet“, geschrieben 1745 von dem evangelischen Dichter Gerhard Tersteegen (1697 – 1769). Das war die Zeit der Aufklärung damals, der Vernunft; Emmanuel Kant (1724 – 1804) regierte die Köpfe der Gebildeten. Tersteegen war mit seiner frommen Mystik ein Außenseiter, vielleicht deshalb seine Sehnsucht nach der großen Ewigkeit. Der Zeitgeist stand völlig gegen ihn.]

Liebe österliche Gemeinde, da der Tod besiegt ist - alle Osterlieder drücken dieses aus - können wir dem Leben neu entgegen gehen. Mit dieser Zuversicht lade ich Sie ein, wieder voller Hoffnung in unser Leben einzutreten. In dieser Zuversicht können wir alle anstehenden Aufgaben bewältigen. Mit dem Auferstandenen in unserer Mitte erbiten wir einen unerschütterlichen Glauben an Ihn, unseren Herrn. Die Jüngerinnen und Jünger wurden durch die Begegnung mit dem Auferstandenen zu glaubwürdigen Zeugen. Wenn wir in den kommenden Tagen Ostern feiern, dürfen wir ebenso voll Freude in unseren Alltag zurückkehren. Aus der Begegnung mit dem Auferstandenen verkünden auch wir, dass er lebt!

Ihnen allen wünsche ich – auch im Namen unseres Pastoralteams – gesegnete und frohe Ostern !

Ihr Pfarrvikar

Alexander Himmelschiff Pf.

Die Feier der Eucharistie – Kraftquelle für den Aufbruch zu einer erneuerten Gemeinde

von Rolf Keller

Es ist ein beliebtes Kinderspiel, sich zu verstecken, sich suchen und finden zu lassen. Davon erzählt eine chassidische Geschichte: Jechiel, Enkel eines alten Rabbis, hatte sich im Spiel mit anderen Kindern gut versteckt. Nach langem vergeblichen Warten bemerkte er, dass er von Anfang an gar nicht gesucht worden war. Weinend lief er zum Großvater und beklagte sich über die Spielverderber. „Da flossen auch Rabbi Baruch die Augen über, und er sagte: So spricht Gott auch: 'Ich verberge mich, aber keiner will mich suchen.'“ (aus: M. Buber, Die Erzählungen der Chassidim)

Der große Gott – klein und erniedrigt

Trifft diese alte jüdische Erzählung auf unsere christliche Wirklichkeit heute zu? Müssen wir noch einen Gott suchen, der sich verbirgt? Für uns Christen ist Jesus Christus *der* Weg, auf dem wir Gott suchen und finden können. In ihm ist die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes erschienen. Freilich auf unscheinbare Weise. Der unendlich große Gott hat sich bei seinem Kommen auf diese Erde in einem hilflosen Kind ganz klein gemacht. Und auch in seinem weiteren Leben ließen sich seine göttliche Macht und Größe zwar in seinen Worten und Wundertaten erkennen; doch davon war am Ende seines Lebens nichts mehr zu sehen. Im Philipperbrief heißt es dazu: „Er, der in Gottesgestalt war, ... erniedrigte sich selbst und war gehorsam bis zum Tod, bis zum Tod am Kreuz“ (Phil 2,6.8). Kleiner, tiefer, schmachvoller ging es nicht mehr. Dieser „Tiefpunkt“ wurde freilich zum siegreichen Höhepunkt. Denn wegen seiner freiwilligen Erniedrigung bis zum Tod am Kreuz erhöhte ihn Gott, auf dass vor ihm als dem Herrn alle ihre Knie beugen (vgl. Phil 2,9-11).

Die ganze Macht und Herrlichkeit Jesu Christi wird sich aber erst bei seinem zweiten Kommen, bei seiner Wiederkunft am Ende der Tage, vor aller Augen offenbaren. Bis dahin bleiben wir auf der Suche nach ihm, dem Unauffälligen. Man kann ihn leicht übersehen. Er gerät schnell ins Hintertreffen gegenüber allem, was laut und schrill daherkommt und mit vordergründiger

Attraktivität alle Aufmerksamkeit auf sich zu lenken sucht. Er macht sich immer noch klein. So klein, dass er in seinem eigentlichen Wesen nicht leicht erkennbar ist. In der Eucharistie wird eine kleine Hostie in seinen Leib gewandelt. Wie kann man aber daran glauben, dass in dieser Brotsgestalt Jesus Christus selbst, mit Gottheit und Menschheit, als der Gekreuzigte und Auferstandene ganz gegenwärtig ist? Nur wer Jesus am Kreuz in seiner Schmach, in seinem Leiden und Sterben für uns betrachtet, kann das für wahr halten. Ist es doch Jesu „Liebe bis zur Vollendung“ (Joh 13,1), die ihn dazu drängt, sich zu unserem Heil in einer konsekrierten Hostie, im gewandelten Brot, ganz klein zu machen. Zugleich lässt sich nur im Glauben an die machtvolle Auferstehung Jesu Christi nachvollziehen, dass diese Liebe in der unscheinbaren Gestalt des Brotes zur wahren Kraftquelle des Lebens wird.



da Vinci, Das Abendmahl

„Gottheit tief verborgen“

Davon spricht der heilige Thomas von Aquin (1225–1275) in seinem auf Latein verfassten Preislied auf die Gegenwart Jesu Christi in der Eucharistie. Dieser Hymnus findet sich im Gotteslob (Nr. 497) in einer deutschen Übersetzung. Es heißt dort zu Anfang: „Gottheit tief verborgen, betend nah ich dir.“ Dieser wunderbare Hymnus ist sprachlich und inhaltlich sehr bewegend. Seinen Glauben an die verborgene Gegenwart Jesu Christi im gewandelten Brot verbindet Thomas mit einer tiefen Verehrung, ja Anbetung dieser

Gegenwart. Die lateinische Fassung beginnt nämlich mit „Adoro te devote“ („Ich bete dich demütig an“), und er fährt fort: „Sieh mit ganzem Herzen schenk ich dir mich hin.“ Dieser verborgene Gott kann nur mit den Augen des Glaubens, den Augen des Herzens erkannt und gefunden werden. Ihm zu begegnen bleibt immer ein großes Geschenk Gottes, überreich und beglückend: Es erfüllt uns mit großer Freude an der Gemeinschaft mit ihm und den Mitmenschen, mit einer tiefen Liebe zu Jesus Christus, der sein Leben für uns hingegeben hat, der uns mit all unseren Sorgen und Nöten versteht und uns grenzenlos liebt. Alle, die es im Leben schwer haben, lädt er ein, bei ihm Ruhe und neue Kraft zu suchen: „Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid! Ich will euch erquicken“ (Mt 11,28).



Eine kostbare Monstranz - Zeichen für die Verehrung der verborgenen Gegenwart Jesu Christi

Die Suche nach Gott ist nie abgeschlossen. Wer an Ostern die versteckten Ostereier sucht und findet, braucht nicht weiter zu suchen. Mit Gott ist es anders. Da bleiben wir ein Leben lang auf der Suche. Zu unerschöpflich ist seine Größe, zu tief seine Verborgenheit.

Die Eucharistiefeier – Zentrum und Kraftquelle der Gemeinde

Was bedeutet bei dieser Suche die Feier der heiligen Messe? Sie ist die sakramentale Vergegenwärtigung

von Tod und Auferstehung Jesu Christi. Sie steht zu Recht im Zentrum des kirchlichen Gemeindelebens. Im Wortgottesdienst hören wir zunächst auf Gottes befreiendes Wort. In der Eucharistiefeier bekennen wir dann, dass der Sohn Gottes im eucharistischen Brot zu uns kommt und Leben spendet. „Geheimnis des Glaubens!“. Auf diesen Ruf des Priesters nach der durch den Heiligen Geist bewirkten Wandlung von Brot und Wein in den Leib und das Blut Jesu Christi antwortet die Gemeinde: „Deinen Tod, o Herr, verkünden wir und deine Auferstehung preisen wir, bis du kommst in Herrlichkeit“. Dieses „Geheimnis des Glaubens“ muss sie immer wieder feiern. Sonst läuft sie Gefahr, sich selbst von dem Leben spendenden Christus zu trennen.

Und diese Gefahr ist derzeit groß. Immer weniger Gläubige nehmen bei uns an der Feier der Eucharistie teil. So verliert aber die Mitte des kirchlichen Lebens mehr und mehr ihre zentrale Stellung. Der alte Rabbi weinte darüber, dass keiner den verborgenen Gott suchen will. Ist es nicht auch heute sehr schmerzlich, dass die Suche nach Gott und seine Verehrung so sehr an Bedeutung verloren haben? Gerade in den Wirrnissen unserer Zeit ist es besonders dringlich, den Ruf nach Umkehr zu vernehmen und sich dem barmherzigen Gott entschiedener zuzuwenden. Er lässt sich in Jesus Christus finden. Wie damals die beiden Emmausjünger beim Brotbrechen, so können auch wir ihn heute bei der Eucharistiefeier im Glauben erkennen. Dann bleiben wir in Verbindung mit Christus, der Leben spendende Quelle. Er kann uns zu einem neuen Aufbruch auch in unserer Gemeinde motivieren – durch das Wirken des Heiligen Geistes, der seiner Kirche auch in stürmischen Zeiten Kraft verleiht, sie reinigt und neu belebt.

Jesus Christus hat uns vor seiner Himmelfahrt versichert: „Seht, ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt“ (Mt 28,20). Diesem Wort bleibt er treu. Das ewige Licht in der Kirche weist darauf hin, dass er im Tabernakel immer auf uns wartet; und jedesmal wenn wir zu den Worten „der Leib Christi – Amen“ die Kommunion empfangen, erfüllt sich diese Zusage in besonderer Weise. Dann ist es, als würde Jesus Christus selbst zu uns sprechen: „Du bist gekommen, mich zu suchen. Ich will mich von dir finden lassen. Sieh, ich bin für dich da.“

Gang auf den Oelberg

Karfreitag. Es ist 4:30 Uhr am Morgen. Leise stehe ich auf. Alle im Haus schlafen noch. Ich ziehe mich an – warme Jacke und feste Schuhe. Ich nehme meine Kamera mit. Dann verlasse ich das Haus und fahre von Ittenbach nach Thomasberg.

5:00 Uhr - Dort vor der katholischen Kirche treffe ich die „Jugend am Oelberg“ - mehrere Jugendliche und Junggebliebene. Ingo Landsberg lächelt mich an. Auch Markus Hoitz, unserer leitender Pfarrer, ist da. Nicht nur Thomasberger sind hier! Es herrscht eine ruhige Stimmung am frühen Morgen. Einige Nachzügler kommen noch.

Dann machen wir uns auf den Weg. Ziel ist die Aussichtsplattform in der Nähe des Steinbruchsees am Oelberg – der sog. „Sonnenaufgangsplatz“, manchen auch besser bekannt unter dem Namen „Dittmans-Ruh“.

Zunächst gehen wir über die Hauptstraße, bleiben am Wegeskreuz kurz stehen für ein kleines Gebet und ein Gedenken an das, was vor mehr als 2000 Jahren geschehen ist. Das woran wir glauben! Dann gehen wir weiter über die Nebenstraßen bis in den Wald hinein. Der Weg wird unebener. Links und rechts des Weges stehen Bäume. Langsam vermoderndes Laub liegt auf dem Weg. Schritt für Schritt kommen wir in der beginnenden Morgendämmerung voran. Es ist immer noch sehr dunkel. Manche haben Taschenlampen dabei.

An mehreren Stellen verweilen wir kurz – besinnen uns und beten gemeinsam. Der Weg wird mühseliger und beschwerlicher je mehr er ansteigt.

Einige Jugendliche tragen ein großes Holzkreuz. Sie wechseln sich ab. Wie mag sich Jesus vor mehr als 2000

Jahren zu ähnlicher Stunde gefühlt haben? Was mögen seine Anhänger gedacht haben?

Jeder von uns hängt während des Gangs auf den Oelberg seinen eigenen Gedanken nach. Manche unterhalten sich leise. Unterwegs sammeln wir – jeder einzeln für sich – ein Stöckchen oder einen Stock und nehmen diesen mit auf unseren Weg.

Dann kommen wir an. Noch herrscht Dunkelheit. Gemeinsam stehen wir beisammen und warten auf den Sonnenaufgang. Langsam erahnen wir, wo die Sonne im Osten aufgehen wird. Dann brechen die ersten Strahlen durch. Es ist ein besonderer Augenblick. Hier in der freien Natur, nach dunkler Nacht wird es langsam heller und heller und somit endet unser Kreuzweg im Licht! Man spürt die Hoffnung auf Neues, auf Besseres!

Das schwere Holzkreuz, das wir mit auf unseren Gang genommen haben, liegt am Boden. Die einzelnen Stöckchen und Stöcke haben wir als Umrandung um die Balken gelegt. Das Kreuz werden wir wieder mit nach Hause nehmen. Die Umrandung bleibt als Zeichen, dass hier heute in den frühen Morgenstunden etwas besonderes passiert ist.

Auch hier beten wir wieder kurz gemeinsam. Dann machen wir uns an den Abstieg. Die Stimmung ist freudig. In Thomasberg im Pfarrheim angekommen erwarten uns Brötchen und Kaffee.

Für mich war dies eine besondere Art den Karfreitag gemeinsam mit anderen Gläubigen zu begehen.



Gemeinsam stehen wir beisammen und warten auf den Sonnenaufgang



Das schwere Holzkreuz liegt am Boden. Die einzelnen Stöckchen und Stöcke haben wir als Umrandung um die Balken gelegt



Die Umrandung bleibt als Zeichen, dass hier heute in den frühen Morgenstunden etwas besonderes passiert ist

Gang auf den Oelberg

Der traditionelle Gang auf den Oelberg beginnt am Karfreitag, 19.04.2019, um 5.00 Uhr an der Kirche in Thomasberg.

Im Anschluss sind alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum gemeinsamen Frühstück und zum Backen der Osterlämmer ins Pfarrheim eingeladen.

Organisiert wird dieses Ereignis vom Sachausschuss Jugend.

Bitte melden Sie sich an bei Ingo Landsberg,

Tel.: 02244 – 870412 oder per Mail: karfreitag@jugend-am-oelberg.de

Rückblick: Der erste Gang auf den Oelberg fand in den 80er Jahren statt. Barbara Gotter, heute Gemeindefereferentin in unserer Pfarreiengemeinschaft, trat am 01.02.1987 ihren Dienst als Gemeindeassistentin an und absolvierte die letzten beiden Jahre ihrer Ausbildung in der Pfarrei Sankt Joseph und Sankt Judas Thaddäus in Thomasberg und Heisterbacherrott. Gemeinsam mit Frank Wasser organisierte sie im Rahmen der Jugendarbeit den Gang auf den Oelberg als klassischen Kreuzweg mit verschiedenen Leidensstationen, an denen gebetet wurde. Schon damals nahmen die Jugendlichen ein großes Holzkreuz mit auf ihren Weg. Ingo Landsberg, heute Mitorganisator, war schon damals als Jugendlicher dabei.

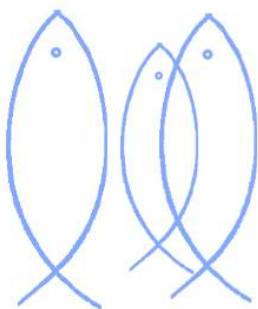


ERSTKOMMUNIONFEIER IN EUDENBACH

Am Sonntag, 5. Mai 2019 um 9.30 Uhr

Dankmesse am 6. Mai 2019 um 10.00 Uhr

*Tabea Arzdorf, Nicolas Bay, Julian Efferoth, Felix Gilles,
Noah Hochgeschurz, Timo Höntsch, Leon Kremser, Till Müller, Stella Sacchetto,
Justin Schmall, Céline Uhlenbroch, Lina Uhlenbroch, Tom Winterscheidt*



KONFIRMATION

Die Katholischen Gemeinden Ittenbach und Eudenbach gratulieren den diesjährigen Konfirmandinnen und Konfirmanden der Evangelischen Kirchengemeinde Ittenbach und Eudenbach und wünschen Ihnen Gottes Segen.

Leni Golzke, Jakob Grünheit, Tom Klein, Peter Ryazantsev

Jenny Behr, Leonie Juli, Eric Swysen, Lena Trippen, Nike Zoglmeier, Sarah Bennerscheid



ERSTKOMMUNIONFEIER IN ITTENBACH

Am Sonntag, 28. April 2019 um 9.30 Uhr

Dankmesse am 29. April 2019 um 10.00 Uhr

*Alexander Bach, Damian Dahlhausen, Antonia Erba, Fabian Fries,
Clara Haubold, Piet Hoenselaar, Jona Keisers, Michel Klingmüller,
Elinor Kucklinski, Jonas Matheis, Mia Schmeichel, Thies Wienss*

JUBELKOMMUNION:

*In Eudenbach feiern wir die Jubelkommunion
am Sonntag, dem 19. Mai um 9.30 Uhr
mit anschließendem Beisammensein
in der "Gaststätte Höfer" in Buchholz
Eingeladen sind die Jahrgänge 1939, 1949, 1959 und 1969.*



*In Ittenbach feiern wir die Jubelkommunion
am Samstag, dem 18. Mai um 18.30 Uhr
in der Vorabendmesse.
Eingeladen sind die Jahrgänge 1934, 1939, 1949, 1959 und 1969.*

Wege gemeinsam gehen

Alt & Jung blicken auf das Leben



Die Vorschulkinder der Kita St. Lukas machten im Februar einen Ausflug in die Stieldorfer Pfarrkirche, um zu begutachten, was die gleichaltrigen Pflifkisse aus Stieldorf zusammen mit vier Bewohnerinnen aus dem Seniorenzentrum St. Margareta zum Thema "Von 0 auf 100" gestaltet hatten.

Es waren neue ungewöhnliche Schritte, die diese Seniorinnen wagten, als sie in die benachbarte Kita gingen, um dort mit den Vorschulkindern ein gemeinsames Kunstprojekt zu gestalten. Herausgekommen sind neun farbenfrohe "Selfies" der Kinder, wie sie sich ihr Leben als Erwachsene vorstellen, sowie ein großer brauner Lebensweg auf zwei zusammengelegten, mit Magnetfarbe grundierten Platten, umrahmt von den Malereien der Kleinen und Älteren. Die farbenfrohen Ideen fanden großen Anklang bei den Ausstellungsbesuchern aus Ittenbach und mit großem Eifer beugten sich die Kinder über das Kunstwerk und spielten mit den magnetischen Symbolplättchen, die die ganze Spannweite von Glück und Zufriedenheit bis Trauer und Angst darstellen. So ist ein Lebensweg entstanden, der nicht statisch ist, sondern stets neu bespielt werden kann. Die Zweiteilung erlaubt es, eine Hälfte im

Seniorenzentrum anzubringen und die andere Hälfte im Kindergarten zu belassen, als schönes Zeichen also, dass Jung & Alt gemeinsam auf dem Weg sind...



Das Kath. Familienzentrum besteht nicht nur aus unseren Kindertagesstätten, sondern möchte mit vielen Netzwerkpartnern das Zusammenleben der Generationen stärken. Das ist in Zeiten, wo Familien unter Druck geraten durch erhöhte Anforderungen im gesellschaftli-

chen Wandel, ein dringendes Thema. An dem Grad der Solidarität unter den Generationen wird sich unsere Zukunft entscheiden, daher sollten wir uns nicht aus dem Blick verlieren. Ein weiteres Kulturprojekt möchte dazu anregen, dass die Erfahrenen den Jüngeren etwas Wichtiges aus ihrem Leben mit auf den Weg geben. Im Mai sind alle interessierten Eltern, Großeltern, Lehrer und Katechetinnen eingeladen, für die ihnen anvertrauten Kinder einen Koffer für das Leben zu packen. Der Inhalt des Koffers steht für die Ziele, Ideen, Werte und Eigenschaften, die für das Leben der betreffenden Person als wichtig erachtet werden. Beim Packen und in der abschließenden Ausstellung der Kofferfotos können so nebenbei Gespräche über das entstehen, was das Leben ausmacht. Die Ausstellung wird in Gänze ab dem 26. Mai in der Pfarrkirche St. Margareta zu sehen sein und im Rahmen der Visitationsmesse für die ganze Pfarreiengemeinschaft mit Weihbischof Ansgar Puff eröffnet werden.

Gemeindereferentin Judith Effing



Jugendfeuerwehr Ittenbach
beim Sankt Martinszug



Löschzug Eudenbach an Fronleichnam



Mahnwache der Feuerwehr Ittenbach
auf dem Soldatenfriedhof

Immer, wenn wir das Martinshorn hören, ahnen wir, dass etwas passiert sein muss und wir haben vielleicht kurz ein ungutes Gefühl. Aber denken wir darüber nach, wer die Menschen sind, die sich ehrenamtlich um die Gefahrenstelle kümmern? Dabei sind sie aus nächster Nähe. Wir erleben Sie, wenn sie den Martinszug sichern und das Feuer, das die Kinderaugen staunend betrachten, bewachen. Wir begegnen ihnen auch bei Prozessionen oder an Allerheiligen, wenn sie die Ehrenwache am Soldatenfriedhof halten. Ich wollte näheres darüber erfahren und habe das Gespräch mit Ralf Pütz, dem Leiter der freiwilligen Feuerwehr Ittenbach, gesucht.

AUF DEM WEG ZUR GEFAHRENSTELLE

Auch die Bundesautobahn A3 ist ein wichtiger (Verkehrs-) Weg in der Region. dazu ein nicht ungefährlicher - insbesondere in der Nähe der Ausfahrt "Siebengebirge". Wenn hier ein Verkehrsunfall passiert, wird die freiwillige Feuerwehr gerufen:

"Meist muss der Löschzug Ittenbach ausrücken, weil wir mit unserem speziellen Gerätewagen prädestiniert sind für den Einsatz bei Verkehrsunfällen", sagt Ralf Pütz, Leiter der freiwilligen Feuerwehr Ittenbach. "Mit Spreitzern oder Schneidbrennern können wir potentielle Opfer aus den Fahrzeugen im Notfall befreien. Die Anzahl schwerer Unfälle hat wieder zugenommen; obwohl die Autos heutzutage sicherer geworden sind, lassen sie höhere Geschwindigkeiten zu, so dass es zu diesen lebensbedrohlichen Situationen kommt."

Der Einsatz auf der Autobahn gehört also zu Ihren Hauptaufgaben?

Wir sind natürlich auch für das Löschen von Bränden, Rettung von Menschen und Tieren aus gefährlichen Situationen, Beseitigung von Sturmschäden und anderen Gefahrenquellen verantwortlich, aber ich würde sagen, bei ca 120 Einsätzen im Jahr gehen 2/3 auf das Konto der Autobahn.

Wie gehen Sie und Ihre Kollegen und

Kolleginnen mit der psychischen Belastung bei der Bergung Schwerverletzter oder sogar Toter um?

Es kann immer ein ausgebildeter Notfallseelsorger nach schlimmen Einsätzen gerufen werden. Aber auch bei unserer üblichen Einsatznachbesprechung werden diese Probleme aufgearbeitet. Im Übrigen gehen wir die Sache progressiv an, der Besuch beim Bestatter, Notärzten und Todesermittlern gehört zu unserer Ausbildung dazu.

Im Wesentlichen besteht unsere Ausbildung aber in technischem Training, dem eigentlichen Spaß an der Feuerwehrarbeit.

War das Ihre Motivation der freiwilligen Feuerwehr beizutreten?

Ja, die großartige Technik, mit der man bei Feuerwehreinsätzen umgeht, hat mich schon immer fasziniert. Ich bin neben einem Gerätehaus groß geworden. Die ganze Familie war damals involviert. Das Telefon war immer besetzt und der Einsatz wurde auf einer Tafel notiert.

Das ist heute in unserer modernen, digitalen Welt sicher ganz anders?

Ja, wenn heute ein Unfall, ein Brand oder eine andere Gefahrensituation gemeldet wird, gehen bei der Einsatzzentrale mehrere Handyanrufe ein. Per Funk werden dann an die Einsatzkräfte das Einsatzstichwort und der Einsatzort weitergeleitet und innerhalb von 12 Minuten müssen wir vor Ort sein. Da wird man manchmal von der Arbeit oder auch aus dem Bett gerufen.

Hotels, Einkaufszentren und andere große Gebäudekomplexe sind durch Brandmeldeanlagen direkt mit der Feuerwehrzentrale verbunden.

Informationen über größere Gefahrenlagen werden auch im Radio übertragen und es gibt sogar eine App.

Über die Warn-App NINA kann jeder wichtige Warnmeldungen des Bevölkerungsschutzes für unterschiedliche Gefahrenlagen wie zum Beispiel Giftstoffausbreitung oder einem Großbrand erhalten.



Feuerwehrleute des Löschzuges Ittenbach vor dem Gerätewagen

Der Notruf 112 hat für uns in diesem Jahr eine besondere Bedeutung, denn den Löschzug Ittenbach gibt es jetzt seit 112 Jahren.

Die Mannschaftsstärke ist sicher nicht unerheblich?

Es ist sehr wichtig, dass genug Einsatzkräfte zur Verfügung stehen. Bei 120 Einsätzen pro Jahr werden wir an jedem dritten Tag gerufen. Gott sei Dank sind wir mit 40 Kolleginnen und Kollegen zur Zeit recht stark, sonst wäre diese ehrenamtliche Aufgabe nicht zu leisten. Ich möchte aber auch noch unsere Jugendfeuerwehr erwähnen, zu der Jugendliche im Alter von 10 bis 18 Jahren gehören.



"Der Notruf 112 hat für uns in diesem Jahr eine besondere Bedeutung, denn den Löschzug Ittenbach gibt es jetzt seit 112 Jahren"

Wir trainieren jeden Dienstag abend ab 19.00 Uhr. Wer Interesse hat, ist herzlich eingeladen, unverbindlich in der Wehrstraße 7 in Ittenbach vorbeizuschauen.

Vielen Dank für das interessante Gespräch.

Isa Stark-Wagener



Foto Mitte links:
Feuerwehr Ittenbach auf dem Weg zur Mahnwache

Fotos unten:
Feuerwehr Eudenbach bei der Fronleichnamprozession

...und noch mehr Wissenswertes:

In Deutschland gibt es bundesweit nur 100 Berufsfeuerwehren, alle übrigen notwendigen Einsätze muss die freiwillige Feuerwehr leisten.

Zur freiwilligen Feuerwehr Königswinter gehören 8 Standorte, teilweise mit Spezialaufgaben: Der Löschzug Ittenbach ist ausgestattet mit einem besonderen Gerätewagen und Eudenbach mit einem Schlauchwagen.

Die einzelnen Löschzüge unterstützen sich gegenseitig bei besonderen Einsätzen.

Die freiwillige Feuerwehr Ittenbach nimmt an der Prozession an Allerheiligen zum Soldatenfriedhof teil und stellt die Ehrenwache.

Die Musikkapelle der Feuerwehr Eudenbach spielt regelmäßig bei der Fronleichnam- und Marienprozession und feiert regelmäßig die Barbaramesse in der Eudenbacher Pfarrkirche.

Die freiwillige Feuerwehr sichert auch den Martinszug. Der Name Martinshorn hat nichts mit dem Hl. Martin zu tun, er kommt von der Firma, die das Signalhorn erfunden hat.

Die Fahne zeigt den Hl. Florian (den Schutzpatron) sowie die Katholische und die Evangelische Kirche.

Neue Fahnen und Fahrzeuge werden gesegnet. Pfarrer Markus Hoitz ist Seelsorger der Feuerwehr.



**Schick mir den Engel
des letzten Tröstes,
die Augen eines Menschen.
Versag mir nicht
einen Menschen, der sagt:
Hier bin ich.**

(Huub Oosterhuis)

Am 29. Dezember 2018 verstarb im Alter von 93 Jahren Elisabeth Burgwinkel

Elisabeth Burgwinkel war zunächst die rechte Hand des ehemaligen Pfarrers Heinrich Hambüchen.

Als ein Büro für die Pfarrei in seinem Haushalt eingerichtet wurde, übernahm sie dort die Büroarbeiten und hatte für alle Anliegen der Bürobesucher ein offenes Ohr. Dieses ging dann so langsam in ein Pfarrbüro über, in dem sie bis ca. 1980 tätig war.

Daneben teilte Elisabeth Burgwinkel mit dem Pfarrer die Liebe und Fürsorge für das Ordenstrachtenmuseum. Dies bestand zuletzt aus rund 500 Figuren, angezogen mit den üblichen Trachten der verschiedenen Orden. Diese Sammlung betreute sie noch bis 1985, dem Zeitpunkt, zu dem das Museum nach Wissen gegeben wurde.

Seit früher Kindheit war Musik für Elisabeth Burgwinkel eine Selbstverständlichkeit. Oft auch im Alltag eine Melodie auf den Lippen, sang sie viele Jahrzehnte bis ins hohe Alter im Kirchenchor zu Gottes Ehre und ihrer eigenen großen Freude.

Am 3. Januar 2019 verstarb im Alter von 80 Jahre Maria Walburga von Weyhe

Maria Walburga von Weyhe war trotz fortschreitender Krankheit bis zu ihrem Tod noch Mitglied unseres Ortsausschusses. Sie setzte sich sehr für die Ökumene ein. Ob Weltgebetstage der Frauen, Frauenfrühstück, Pfarrfeste, immer hatte sie die Ökumene im Blick.

Aber auch in der Frauengemeinschaft war sie aktiv.

Parallel zu ihrer Arbeit als „grüne Dame“ im Krankenhaus besuchte sie die Kranken unserer Gemeinde.

Von 1988 bis 2014 war sie im Pfarrgemeinderat, davon 12 Jahre als Vorsitzende.

Hier hatte sie stets alle Belange der Pfarrgemeindemitglieder im Blick und sie wurde von allen für ihre konstruktive Mitarbeit sehr geschätzt.

Die Pfarrgemeinde „Zur Schmerzhaften Mutter“ ist beiden Frauen zu großem Dank verpflichtet

Hildegard Höller



Glockenweihe 1961



Die Marien-, und die Herz Jesu Glocke

Unsere Glocken in Eudenbach

Statt Schwerter zu Pflugscharen, wurden Glocken zu Waffen eingeschmolzen...

Wir wollen die Kirche ja sprichwörtlich im Dorf lassen und zur Kirche gehören bekanntlich die Glocken. Aber das war nicht von Anfang an so, jedenfalls nicht im Oberhau... Als 1912 der erste feste Kirchenbau nach der Kapelle in Quirrenbach im Oberhau errichtet war und der sogenannte „Stall von Bethlehem“, die erste Notkirche, ihre Schuldigkeit getan hatte, waren die Oberhauer stolz aber auch offensichtlich finanziell erst einmal am Ende. 15 Jahre sollte es dauern bis 1927 auf Anregung von Pfarrer Konrad Becker – seit 1923 Seelsorger der Pfarrei Eudenbach - genügend Spender bereit standen, um endlich auch ein komplettes Glockengeläut für die Kirche in Auftrag zu geben. Die Wahl fiel auf die Bronzeglockengießerei in Gescher in Westfalen. Für stolze 7371,45 Reichsmark (= 26537,22 €) wurden 3 Glocken in den Tönen e-g-a geliefert. „Bis über Oberpleis hinaus zogen die Pfarrangehörigen ihnen entgegen, um sie in freudiger Erregung heimwärts zu geleiten“, schrieb damals die örtliche Presse. Die Begeisterung war also riesig. Leider währte die Freude nicht lange: Im Rahmen der "Metallmobilisierung" ordnete die „Reichsstelle für Metalle“ auf Anweisung Hitlers 1941 die Einziehung der Kirchenglocken an – im ganzen Deutschen Reich waren über 100.000 Kirchenglocken betroffen - , um die Rüstungsproduktion zu unterstützen. Dachdeckermeister Peter Bürling aus Oberpleis holte im Januar 1942 im Auftrag der Kreishandwerkerschaft die beiden größeren Glocken ab. Das war Kalkül der Nazis: Die kleinste Glocke sollte in den Gemeinden bleiben, um die ohnehin verbitterte Bevöl-

kerung nicht noch mehr zu provozieren. Erst 1961 wurden die Lücken geschlossen. Die Oberhauer erfüllten Pfarrer Johannes Kreuzers sehnlichsten Wunsch nach zwei neuen Glocken anlässlich seines Silbernen Priesterjubiläums. Die im Archiv noch vorhandenen Spenderlisten weisen erneut eine große Spendenbereitschaft aus. Wieder wurden die Glocken - diesmal zum Preis von 11.000 DM - von der Gießerei in Gescher bezogen. Dr. Karl Gielen, Domprobst aus Köln weihte die Glocken unter großer Anteilnahme der Bevölkerung ein. Die beiden Glocken sind dem Herz Jesu und Maria, der Himmelskönigin, geweiht.

Dreimal am Tag erklingen die Glocken seitdem in Eudenbach zum sogenannten Angelusläuten: um 6.30 Uhr, 12.00 Uhr und 19.00 Uhr, ferner vor jedem Gottesdienst und während der Gottesdienste zur Wandlung. Die helle Totenglocke kündigt an, dass ein Pfarrmitglied verstorben ist und sie erklingt zum letzten Geleit. Durch die exponierte Lage der Kirche, die schon Kardinal Meisner in seinem Grußwort zum 100 jährigen Kirchenjubiläum 2012 hervorhob, sind sie in weitem Umkreis zu hören. Weltweit sind sie auf unserer Webseite zu hören (<https://www.kirche-am-oelberg.de/index.php?l0=7&l1=5&l2=2&l3=1#nav>)

Der ehemals bundesweit anerkannte Glockensachverständige Musikdirektor Jakob Schaeben aus (1905-1980) urteilte über das Eudenbacher Geläut übrigens: „Beim Anhören des Geläutes beeindruckten die musikalische Klarheit und der temperamentvolle Klangfluss“.

Josef Göbel

Oberhauer Oldies

Seit über 30 Jahren besteht in Königswinter Eudenbach für Senioren jeglichen Baujahres die Möglichkeit, sich einmal im Monat zu treffen. Was als Mittwochnachmittagstreffen mit Handarbeiten begonnen hat, ist nun zu einer geselligen Runde bei Kaffee und Kuchen geworden, bei der sich, man glaubt es kaum, auch Männer sehr wohl fühlen. Vor mittlerweile 5 Jahren hat das Organisationsteam des Seniorentreffs gewechselt. Gleichzeitig kam die Idee auf einen kürzeren, prägnanteren Namen für die Gruppe zu finden. Aus den vielen Vorschlägen der Teilnehmer wurde ein Name ausgewählt. Seit dieser Zeit nennen wir uns die OBERHAUER



OLDIES - alt und wertvoll.

Die Nachmittage werden unterschiedlich gestaltet. Von Vorträgen und Gesellschaftsspielen bis hin zu singen und tanzen. Die jahreszeitlichen Feste werden natürlich gebührend berücksichtigt. Mit am Wichtigsten ist und bleibt jedoch der rege Informationsaustausch oder, wie es im Volksmund heißen würde, das Klönen und Quatschen. Nach Möglichkeit werden kurze Ausflüge angeboten, an denen jeder teilnehmen kann.

Für alle Interessierten: Unsere Treffen finden jeden ersten Mittwoch um 15:00 Uhr im Pfarrheim in Königswinter Eudenbach statt.

Neue Gesichter werden gerne in die Gruppe integriert. Also kommt vorbei, esst ein Stück Kuchen, habt Spaß und bereichert Euch und unsere Gruppe!

Gabi Speda

Tag der Offenen Tür in Ittenbach: an jedem 2. und 4. Montag im Monat um 15.00 Uhr im Philipp-Neri-Saal, Kirchstraße 21a, **Kontakt:** Christel Giershausen Tel: 02223-22937



Die Kfd Eudenbach gibt bekannt:

Wir laden zur Maiandacht ein mit anschließendem Kaffee und Kuchen.
am 29.05.2019

Wir nehmen an der Sternwallfahrt in Heisterbacherrott teil
am 11.09.2019.

Unsere Jahresfahrt startet
am 19.09.2019.

Theater spielen wir in diesem Jahr wieder
am 27.11.2019
und am 01.12. 2019
im Pfarrheim

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme und wünschen allen ein schönes Osterfest!

Andere Länder, andere Sitten gleicher Glaube, andere Riten

Osterbräuche in Polen

Die Osterzeit, die an Aschermittwoch mit dem Aschekreuz beginnt und an Ostern ihren Höhepunkt erreicht, steht wieder vor der Tür. In dieser Zeit sind viele Rituale heimisch: Das Aschekreuz, das Fasten, die Palmstöcke für den Einzug in die Kirchen am Palmsonntag, das Eierfärben, die Ostereiersuche und einige mehr. Viele von diesen Ritualen sind auch in meinem Heimatland Polen bekannt. Es gibt aber auch einige Bräuche, die in Deutschland unbekannt sind bzw. hier nicht praktiziert werden.

So wird die Fastenzeit im katholischen Polen auch mit dem Aschekreuz eingeleitet. Auch dort wird traditionell die Messe besucht und es wird gefastet, an manchen Stellen etwas strenger. Am Karfreitag z. B. gibt es nur eine Mahlzeit und bis zur Auferstehungsfeier wird kein Fleisch verzehrt.

Ganz wichtig in der Zeit ist der profane Frühjahrsputz, ohne den kein Ostern stattfinden kann. Der alte Schmutz wird raus gekehrt, die Wohnung muss glänzen. Symbolisch werden der Winter, das Böse, die Krankheiten raus gekehrt.

Am Karfreitag werden die Ostereier als Zeichen für ein neues Leben, die Erneuerung, gefärbt und häufig sehr künstlerisch verziert.



Am Karsamstag spielen die Kinder eine wichtige Rolle. Sie bringen ihre hübsch verzierten Körbchen beladen mit Eiern, Wurst, Brot, Salz, Meerrettich und Lämmchen in die Kirchen. Hier werden die mitgebrachten Gaben während einer kurzen Andacht gesegnet. Diese sind dann die Hauptbestandteile des Osterfrühstücks.

Am Ostersonntag nach der Ostermesse werden erst die Osternester gesucht und geplündert, um dann den Tag gemeinsam mit der Familie zu verbringen.



Ostermontag wird es nass, je doller desto besser. An „Śmingus dyngus“, auch „Nasser Montag“ genannt, sind die Jungs und junggebliebene Männer in der ganzen Umgebung unterwegs und begießen die Mädchen mit Wasser. Hierbei kommen nicht nur kleine oder größere Wasserpistolen sondern in manchen Fällen sogar Eimer und Badewannen zum Einsatz. Je beliebter das Mädchen, desto nasser wird es auch. Als „Auslöse“ gibt es für die Jungs Ostereier. Hier gilt wieder: je hübscher dieses verziert ist, umso beliebter ist der Junge. Dieser in Deutschland nicht zu beobachtende Brauch geht auf ein heidnisches Reinigungsritual zurück und soll ein Zeichen der Wiedergeburt sein. Nach katholischer Überlieferung geht der Brauch auf das Jahr 966 zurück, als sich der polnische Herrscher Mieszko I taufen und damit stellvertretend Polen zum katholischen Christentum bekehren ließ.

In unserer Familie mischen sich die Traditionen. Auf dem „Śmingus dyngus“ bestehen die Männer unerbittlich.

So sind einige Sitten in Polen anders als bei uns in Deutschland. Es ist in beiden Ländern jedoch das wichtigste christliche Fest zu Ehren des Auferstandenen Christus.

Gabi Speda

Wallfahrt und Hofmesse in Ittenbach

Am Pfingstmontag, 10. Juni 2019, findet eine Wallfahrt mit anschließender Hofmesse alternativ zur früheren Hagelprozession statt.

Beginn ist **um 10.00 Uhr** auf dem Kirchplatz; unterwegs werden wir uns dem Thema „Bewahrung der Schöpfung“ widmen.

Die Hofmesse beginnt um 11.00 Uhr

„An der Perlenhardt“ (Familie Leven).

Anschließend lädt der Ortsausschuss zu gemütlichen Beisammenbleiben ein - für das leibliche Wohl wird gesorgt.



Bittprozession in Eudenbach

Am Montag, den 27. Mai 2019 um 19.00 Uhr, wird die Bittprozession - auch Flurprozession genannt - in Eudenbach durchgeführt. „An den Bitttagen betet die Kirche für mannigfache menschliche Anliegen, besonders für die Früchte der Erde und für das menschliche Schaffen“, heißt es im Messbuch.

Die Prozession führt von der Kirche über den Pastor-Kreuser-Weg, den Laubenweg, über die Eudenbacher Straße in die Komper Straße, links am Friedhof vorbei in die Händelstraße und über die Eudenbacher Straße zurück zur Kirche.

Unterwegs werden Geheimnisse des Rosenkranzes gebetet und gesungen.

An der Kirche wird zum Abschluss um Segnung der Feldfrüchte und für die Bekämpfung des Hungers in der Welt gebetet.



Fronleichnamsprozession

Am Donnerstag, den 20. Juni 2019 feiert die Pfarrgemeinde St. Mariä Himmelfahrt zusammen mit der Ittenbacher Gemeinde Fronleichnam in Eudenbach.

Die hl. Messe beginnt um 09.30 Uhr. Anschließend findet die Prozession statt. Die Anwohner werden gebeten den Prozessionsweg und die Altäre entsprechend zu schmücken. Die Kommunionkinder sind herzlich eingeladen, in ihrer Erstkommunionkleidung teilzunehmen. Die Fahnenabordnungen der Vereine sind ebenfalls herzlich zur Teilnahme eingeladen. Die Karnevalsgesellschaft „Spitz pass op“ trägt in diesem Jahr den Baldachin. Im Anschluss sind die Prozessionsteilnehmer noch zu einem gemütlichen Beisammensein eingeladen.

Literarische und kulinarische
Reise um die Welt.

Bücher und Spezialitäten
aus vielen Ländern

Dazu Cocktails und Grillspezialitäten.

**Frühlingsfest
in der
Bücherei Ittenbach**

Samstag, 1. Juni 15.00-20.00 Uhr

Katholische Pfarrbücherei

Kirchstraße 21 a

53639 Königswinter

Tel: 02223 27534

Öffnungszeiten: Di und Mi 16.00 - 17.00 Uhr,

Fr 16.00 - 18.00 Uhr; So 10.30 - 12.00 Uhr



DER ORTSAUSSCHUSS EUDENBACH LÄDT EIN:



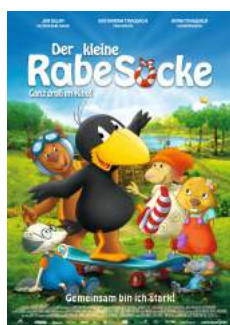
- zum Palmsteckenbinden

Jesus den Weg bereiten, ihn als König empfangen. So feiern und erinnern auch die Kinder in Eudenbach den Einzug Jesu in die Stadt Jerusalem in Erwartung auf das kommende Osterfest.

Am Samstag, den 13.04.2019 um 10.00 Uhr, treffen sich im Pfarrheim in Eudenbach unsere Kommunionkinder und andere interessierte Kinder zum gemeinsamen Palmstecken basteln. Mit Hilfe der Eltern oder Großeltern und Katechetinnen werden Buchsbaumzweige an Stöcke gebunden und mit Bändern und Schleifen geschmückt. Am Palmsonntag bringen die Kinder diese dann traditionsgemäß mit zur Palmweihe auf den Kirchplatz.

Wir freuen uns über viele neugierige Kinder.

- zum Kirchen kino im Pfarrheim Eudenbach



Der kleine Rabe Socke

Sonntag, 12. Mai 2019, 10.30 Uhr
nach dem Kindergottesdienst

Eintritt und
Popcorn frei!

Animationsfilm um die gleichnamige Kinderbuchfigur. Nachdem der selbstbewusste, aber sehr ich-bezogene Rabe Socke einen Staudamm beschädigt hat, will er seinen Fehler vertuschen und macht sich auf, um die Biber zu Hilfe zu holen. Zwei seiner Freunde begleiten ihn auf einer abenteuerlichen Reise, bei der er lernt, zu seinen Fehlern zu stehen. Sockes andere Freunde versuchen derweil, mit lustigen Tricks das Leck im Damm geheim zu halten. Die den Kinderbuch-Zeichnungen nachempfundene, humorvolle Animation trifft die sympathisch-freche Kauzigkeit der Vorlage und findet zu einer kurzweilig-spannenden Kinodramaturgie. - Ab 6. (Filmdienst)



Papst Franziskus Ein Mann seines Wortes

Freitag, 17. Mai 2019, 20.00 Uhr

Eintritt frei

Ein Porträt von Jorge Mario Bergoglio. Regisseur Wim Wenders will damit einen Film, nicht über den Papst inszenieren und macht ihn zu einer Plattform, über die der Papst für ihn zentrale Botschaften vermittelt: Die Forderung nach Solidarität mit den Armen und nach einem respektvollen Umgang mit der Schöpfung sowie von Menschen, Nationen und Religionen miteinander – im Geist von Bergoglios „Namensgeber“ Franziskus von Assisi, dessen Vorbild mittels Sequenzen, die wie Passagen aus einem Stummfilm-Porträt des Heiligen inszeniert sind, heranzitiert wird. Eine intensive Begegnung, die auf kritische Distanz bewusst verzichtet, um mittels Film jene Nähe herzustellen, die Franziskus selbst als Kern seiner pastoralen Arbeit sieht. - Sehenswert ab 12 (Filmdienst)

DER ORTSAUSSCHUSS ITTENBACH LÄDT EIN:

-zur Agapefeier

Nach der Feier der Osternacht sind alle zur anschließenden Agapefeier in den Philipp-Neri-Saal eingeladen.








- zum Weinfest auf dem Kirchplatz

Freitag, 12. Juli ab 19.00 Uhr

Weine aus dem Siebengebirge besorgt der Ortsausschuss
Kleine Snacks oder Picknick bitte mitbringen

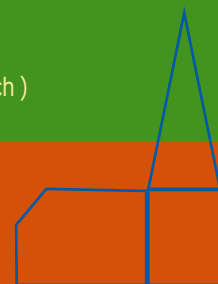


PFARBÜROS	<p>Pfarrbüro Eudenbach Eudenbacher Str. 109, 53639 Königswinter Tel: 02244 2352 pfarrbuero.eudenbach@kirche-am-oelberg.de Geöffnet: Mo 10.00 – 12.00 Uhr, Do 8.30 - 10.30 Uhr</p>	<p>Pfarramtssekretärin: Brigitte Otzipka</p> 
	<p>Pfarrbüro Ittenbach Kirchstr. 21 a, 53639 Königswinter Tel: 02223 21882 pfarrbuero.ittenbach@kirche-am-oelberg.de Geöffnet: Fr 10.00 – 12.30 Uhr, Mi 16.00 – 19.00 Uhr</p>	<p>Pfarramtssekretärin: Hildegard Höller</p> 
KITAS	<p>Katholischer Kindergarten St.Lukas Kirchstr. 28 a, 53639 Königswinter Tel: 02223 24339 info@katholischer-kindergarten-ittenbach.de</p>	<p>Leiterin: Denise Wirges</p> 
BÜCHEREI	<p>Katholische öffentliche Pfarrbücherei Kirchstr. 21 a, 53639 Königswinter Tel: 02223 27534 peterhoeller@web.de Geöffnet: Di und Mi 16.00 - 17.00 Uhr, Fr 16.00- 18.00 Uhr, So 10.30 - 12.00 Uhr</p>	<p>Leiterin: Hildegard Höller</p> 
LOTSENUNKT	<p>Lotsepunkt - Ein Angebot unserer CARITAS Siegburger Str. 8, 53639 Königswinter Tel: 02244 901153 susanne.molnar@kirche-am-oelberg.de Geöffnet: Di 16.00 - 18.00 Uhr, Do 10.00 - 12.00 Uhr</p>	<p>Susanne Molnar Ansprechpartnerin</p> 
<p>www.kirche-am-oelberg.de  Seelsorge-Notruf: 0151 58 705 779</p>		

SEELSORGETEAM	 <p>Pfarrer Markus Hoitz Tel: 02244 9152820 markus.hoitz@kirche-am-oelberg.de Termine bitte über das Pfarrbüro vereinbaren</p>	 <p>Gemeindereferentin Judith Effing Tel: 02244 901625 judith.effing@kirche-am-oelberg.de</p>
	 <p>Pfarrvikar Alexander Wimmershoff Tel: 02244 9020270 alexander.wimmershoff@kirche-am-oelberg.de</p>	 <p>Gemeindereferentin Dorothee Steinmann Tel: 0151 21528411 dorothee.steinmann@kirche-am-oelberg.de.de</p>
	 <p>Diakon Udo Casel Tel: 02244 915250 udo.casel@kirche-am-oelberg.de</p>	 <p>Gemeindereferentin Barbara Gotter Tel: 02244 874391 barbara.gotter@kirche-am-oelberg.de</p>
	 <p>Kaplan Klaus Heep klaus.heep@erzbistum-koeln.de</p>	

Gottesdienste in der Osterwoche

Palmsonntag, 14. April	09.15 Uhr 11.00 Uhr	Eudenbach Ittenbach	Hl. Messe mit Palmweihe Hl. Messe mit Palmweihe (musik. Gestaltung: Kirchenchor Ittenbach)
Gründonnerstag, 18. April	18.00 Uhr 20.00 Uhr	Eudenbach Ittenbach	Abendmahlfeier Abendmahlfeier (Kirchenchor)
Karfreitag, 19. April	11.00 Uhr 15.00 Uhr	Ittenbach Eudenbach	Kreuzwegandacht Kreuzweganlage Karfreitagsliturgie (anschl. Beichtgelegenheit)
Karsamstag, 19. April	16.00 Uhr 21.00 Uhr	Ittenbach Ittenbach	Beichtgelegenheit Osternachtfeier mit Taufe (musik. Gestaltung Choral- schola), anschl. Agapefeier
Ostersonntag, 21. April	09.30 Uhr	Eudenbach	Osterfestmesse
Ostermontag, 22. April	09.30 Uhr 11.00 Uhr	Eudenbach Ittenbach	Osterfestmesse Osterfestmesse als Familienmesse (musik. Gestaltung: Kinderchöre Ittenbach und Thomas- berg / Heisterbacherrott sowie Junger Chor Ittenbach)



www.kirche-am-oelberg.de

Impressum

HERAUSGEBER: Katholische Pfarrgemeinden: „Zur Schmerzhaften Mutter“, Ittenbach und "St. Mariä Himmelfahrt", Eudenbach
REDAKTION: V.i.S.d.P. Markus Hoitz
Josef Göbel, Carina Henseler-Leven, Dr. Ulrike Keller, Ekkehart Kläebe, Isa Stark-Wagener
LAYOUT/TITELBILD: Isa Stark-Wagener
ANSCHRIFT: Pfarrbüro, Kirchstraße 21 a,
53639 Königswinter-Ittenbach
Tel: 02223 - 21882, Fax: 02223 - 23492
pfarrbuero.ittenbach@kirche-am-oelberg.de
www.kirche-am-oelberg.de
DRUCK: SZ Druck, 53740 Sankt Augustin
GKZ 366 905 AUFLAGE 2100

Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzungen der abgegebenen Beiträge vor. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Verfasser sind selbst verantwortlich.